

Lesungen: AT: 2.Chr 33,9-16 | Ep: 1.Petr 5,6-11 | Ev: Lk 15,1-10

Lieder:* 394 Wunderbarer König
544 / 624 Introitus / Psalm
315 (WL) Aus tiefer Not schrei ich zu dir
330,1-5 Meinen Jesus lass ich nicht
319,1-5 Einst ist Not
330,6 Meinen Jesus lass ich nicht

Wochenspruch: Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Lk 19,10

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Lukas 19,1-10

3. Sonntag nach Trinitatis

Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Firmen, die ihre Produkte oder Dienstleistungen anbieten wollen, lassen vorher gern eine Marktanalyse vornehmen. Gibt es genügend Kunden und wie sieht unser Kunde aus? Wie lebt er, was macht er? Auch in der christlichen Mission könnte man versucht sein, eine gewisse Form von Marktanalyse zu betreiben. Wo hat das Evangelium die besten Chancen, gehört zu werden? Welchen Menschen sollte man besonders von Jesus erzählen und bei wem lohnt sich das von vornherein nicht?

Nun ist es gewiss nicht verkehrt, sich ein paar dieser Gedanken zu machen. Aber sie haben auch ihre Grenzen. So sollten wir uns nämlich hüten, bestimmte Menschen von vornherein aus unseren Bemühungen auszuschließen. Menschen, die wir gar nicht erst der Mühe wert halten, das Zeugnis von Jesus Christus zu bringen. Menschen, die uns zu schwierig im Umgang oder ihre Lebensweise sind. Es könnte aber auch sein, dass wir meinen, wir könnten schon von Beginn an sehen, ob ein Mensch bereit ist, an Jesus zu glauben oder nicht.

Unser Predigtwort zeigt uns am Beispiel des Zöllners Zachäus, dass es für Jesus jedenfalls keine hoffnungslosen Fälle gab, um die er von vornherein einen Bogen gemacht

hätte. Jesus ging ebenso zu einem schwerreichen und profitgierigen Zöllner wie zu einem armen Bettler.

Mehr noch! Jesus kam auch zu uns. Und was hat uns denn besonders ausgezeichnet? Warum hätte Jesus gerade zu uns kommen sollen? Ohne Ansehen der Person, allein aus Gnade und aus Liebe zu aller Welt kommt Jesus und sucht, was verloren ist. Am Beispiel des Zachäus darf und sollte darum jeder unter uns die Botschaft erkennen:

Jesus kommt auch zu dir!

- I. Er ruft dich**
- II. Er besucht dich**
- III. Er verändert dich**

Die Stadt Jericho war für die damaligen Verhältnisse, eine belebte Großstadt. „Stadt der Palmen“ wurde sie auch genannt. Wegen ihres angenehmen Klimas wohnte im Winter sogar der König Herodes in der Stadt. Jericho war zudem eine reiche Stadt. Sie lag an einer wichtigen Verbindungsstraße. Und wer hinauf nach Jerusalem ging, dessen Weg führte ihn durch Jericho. Viele Händler kamen durch die Stadt. Dafür mussten sie Zölle und Abgaben bezahlen. Aber auch die Bauern, die im fruchtbaren Umland der Stadt ihrer Arbeit nachgingen, mussten Steuern entrichten. Und um all diese Gelder kümmerten sich im Auftrag der römischen Besatzer die Zöllner. Überall im römischen Reich gab es Zöllner oder Steuereintreiber. Und nirgendwo waren sie besonders beliebt. Das Geschäftsmodell der Zolleinnehmer sah so aus, dass sie dem römischen Staat eine bestimmte Summe zahlten, die als Zoll und Steuer zu erwarten gewesen wäre. Damit hatte der römische Staat eine sichere Einnahmequelle. An den Zöllnern war es dann, die vorgestreckten Gelder wieder einzutreiben. Das taten sie mit Nachdruck und satten Gewinnen. Dabei machten aber nicht diejenigen Zöllner Gewinn, die in den Kassenhäusern saßen oder die zu den Bauern kamen, um die Steuern einzutreiben. Oft waren das auch nur Angestellte. Lohnen tat sich das Geschäft erst für die Obersten der Zöllner und vor allem für die reichen Geschäftsleute, die sich solche Vorschussgeschäfte mit dem Staat überhaupt erst leisten konnten. Zöllner machten auf der einen Seite ein großes Geschäft, auf der anderen Seite verloren sie aber auch alle Achtung und Ansehen vor den Menschen.

In Jericho war Zachäus einer der Obersten der Zöllner. Ein war Mann, der sich auf seine Aufgabe als Zöllner, als Geldeintreiber für die Römer, gut verstand. Zachäus wusste, wie das Geschäft funktioniert. Lukas berichtet uns über Zachäus: „*Er war reich*“. Männer wie Zachäus waren nicht sehr beliebt. Im Gegenteil, das Volk hasste sie, denn als Zöllner halfen sie den römischen Besatzern das Land auszubeuten. Sie vergingen sich am eigenen Volk. Solchen Menschen wünschte man nichts Gutes, schon gar nicht, dass sie die ewige Seligkeit erlangen mögen.

Doch dann kam Jesus in diese Stadt. Auch hier wollte er das Verlorene suchen und selig machen. Nach den Maßstäben, die unter den Menschen in Jericho herrschten, war das, was Jesus nun mit Zachäus tat, ein Unding. So etwas tat man nicht! Zu einem solchen Betrüger und Verräter ging man nicht freiwillig.

Was aber hatte Jesus getan? Nun, Jesus sah das alles etwas anders. Er sah auch mehr an Zachäus als dessen Nachbarn sahen. Oft kamen Menschen zu Jesus, die krank waren oder unter Behinderungen litten. Ihre Not war oft schon von weitem zu sehen. Zachäus litt aber unter einer Last, die von außen nicht zu sehen war. Ja, nach außen hin war Zachäus ein reicher Mann. Musste er damit nicht auch glücklich und zufrieden sein? So denkt die Welt und so denkt unser alter Mensch in unseren Herzen. Aber Zachäus war nicht glücklich. Er brauchte Hilfe für sein schlechtes Gewissen. Konnte ihm vielleicht dieser Wanderprediger helfen? Die Dinge, die man von ihm hörte, waren vielversprechend. Es heißt, Jesus scheue sich nicht, auch mit öffentlichen Sündern und Zöllnern zu reden. Eine solche Gelegenheit konnte sich Zachäus nicht entgehen lassen. So ging er an die Straße, durch die der Herr kommen sollte. Aber er konnte ihn nicht sehen. Und so scheute sich der reiche Zöllner nicht, wie ein schaulustiger Bettler auf einen Baum zu steigen.

Seine Mühen hatten sich gelohnt. Jesus kam wirklich an diesem Baum vorbei. Ja, er blieb sogar unter dem Maulbeerbaum stehen. Er schaute sogar auf diesen Baum und sah den Zöllner. Doch das Wunder war noch größer. Nicht nur, dass Jesus den Namen des Mannes kannte, der dort auf einem Ast saß. Nein, er sah auch dessen Herzensnot. Und so hören wir über diese Begegnung: *„Als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter!“*

In der großen Menschenmenge sieht Jesus den einen und ruft ihn von seinem Baum. So ruft Jesus auch jeden von uns. Er ruft uns mit unseren Namen. Unser Heiland ist keiner dieser Stars von heute, die nur auf die Anzahl ihrer Anhänger (ihrer Follower) sehen und darauf, wie oft sie einen Daumen nach oben geben. Unser Heiland wünscht sich sehr wohl viele Menschen, die ihm folgen, aber er kennt auch jeden einzelnen. Und er wünscht sich diese Nachfolge nicht für sich selbst. Ihm geht es wirklich um uns ganz persönlich. Ja, dich sieht Jesus, ganz gleich auf welchem Baum du gerade im Leben sitzt.

Jesus rief den Zachäus von seinem hohen Ast herunterruft. Er rief ihn wieder auf den Boden herab. So ruft Jesus auch uns all immer wieder zurück auf den Boden der Tatsachen. Wie oft sitzen wir Menschen auf dem hohen Ross, und malen uns die Welt, wie sie uns gefällt ... Das Streben nach Reichtum, das Verlangen nach irdischer Sicherheit, nach Ehre und Ansehen, das alles gibt es heute ebenso wie damals zur Zeit des Zachäus. Doch wie damals, so bringt das alles am Ende keinen wahren Frieden. Die Gewissen schlangen trotzdem an, sobald sie sich von Gott ertappt wissen und die Ängste vor den Gefahren für unser Leben verschwinden auch nicht einfach, nur weil man reich und angesehen ist.

So geht es uns selbst und so geht es letztlich allen Menschen auf dieser Welt. Es war aber Jesus, der auch dich aus lauter Gnade gerufen hat und der auch nicht aufhört, die dich immer wieder zu rufen. Ja, wir selbst haben uns den Glauben und den Himmel nicht verdient. Jesus hat es uns geschenkt. Er will nun aber auch, dass wir für ihn rufen. Wir alle dürfen seine Boten sein, die allen Menschen das befreiende Evangelium weitersagen. Dabei dürfen wir keinen Menschen von vornherein ausschließen. Auch Zachäus wird von irgendjemanden erfahren haben, wer Jesus ist und was er verspricht. Darum ist Zachäus auf die Straße gegangen. Darum wollte er Jesus sehen und ist dafür sogar

auf einen Baum geklettert. Sagen wir es also auch weiter, dass Jesus kommt, ja, dass Jesus schon da ist und jedem bei seinem Namen ruft. Und wenn uns die Menschen fragen, dann wollen wir ihnen sagen, dass wir zu denen gehören, die Jesu Ruf schon gehört haben.

Jeder getaufte Christ darf dankbar für den Ruf seines Herrn sein. Und er sollte sich nun auch nicht fürchten, zu seiner Berufung in das Reich Gottes zu stehen und von diesem Ruf zu reden. Gott selbst sagt uns Christen doch das trostvolle Wort: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“*

Jesus kommt auch zu dir, das wollen wir uns selbst immer wieder zu Herzen nehmen, denn wir brauchen sein Kommen immer wieder. Zu oft ziehen uns der Teufel und der alte Mensch zurück in die Verstrickungen dieser Welt. Jesus kommt auch zu dir, das lässt uns denen sagen, die auf sein Kommen warten und die dieses Kommen so dringend brauchen.

Jesus kommt zu dir. Er ruft dich und

II. Er besucht dich!

*„Als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich **muss** heute in deinem Haus einkehren.“* Jesus sagt, dass er im Haus des Zachäus sein **muss**. Warum aber muss er in dieses Haus gehen? Braucht er nach der langen Wanderung wieder ein festes Dach über dem Kopf? Sehnt er sich nach dem Luxus eines Zöllnerhauses? Nein, Jesus muss nicht für sich oder für seine Jünger in dieses Haus gehen. Er muss es für Zachäus tun. Für den Zöllner ist es ein Muss, dass Jesus ihn besucht.

Jesus kam auf diese Welt um, wie er selbst sagt, *„zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* Er kam, um bei Sündern zu wohnen. Die Geschöpfe Gottes, die durch ihre Bosheit jedes Wohnrecht bei Gott verloren hatten, die werden nun von Gottes Sohn besucht. Er kommt zu ihnen, ohne eingeladen zu sein. Keiner war damals auf seinen Besuch vorbereitet. Die Menschen in Bethlehem hatten keine Herberge für seine Eltern. So wurde eine Futtergrippe das erste Bett für den Heiland der Welt. Auch in Zukunft haben nur wenige erkannt, welcher hoher Besuch da gekommen ist. Selbst heute meinen viele Menschen, dass sie auf Jesu Besuch gern verzichten können. Doch Jesus muss alle Menschen besuchen. Seinen Besuch hat alle Welt bitter nötig. Und dabei war der Weg zu uns kein leichter. Er führte in Armut, Spott und Kreuzestod. Doch nur so konnte sein Besuch auch ein segensreicher Besuch werden. Denn was Jesus uns nun als Gastgeschenk mitbringt, das ist Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott und Ruhe im Gewissen. Vor allem aber schenkt er uns die lebendige Hoffnung auf das ewige Leben.

Jesus besucht dich. Wie aber sieht sein Besuch aus? Lukas lässt uns nicht wissen, was Jesus und Zachäus im Einzelnen besprochen hatten. Doch wir können es uns vorstellen, dass der Heiland den Zöllner auf den Grund seines unruhigen Gewissens hingewiesen hat. Durch Betrug hatte Zachäus versucht, sein irdisches Leben so angenehm wie möglich zu machen. Gottes Gebote hat er mit Füßen getreten, trotz besseren Wissens.

Dann aber wird Jesus auch das Evangelium gesagt haben, dass nämlich er der einzige Weg aus dem Sumpf der Sünde ist.

Wenn Jesus zu Besuch kommt, dann redet er. Wenn Jesus dich besucht, dann redet er auch. Er geht auf deine ganz eigenen Probleme ein, die Probleme, die du mit Gott dem Vater hast. Bei Zachäus war es die Habgier, bei anderen ist es die Ehrsucht oder die Zuchtlosigkeit, alles Dinge, an denen sich die ganze Verdorbenheit des einzelnen Menschen zeigt. Jesus nimmt kein Blatt vor den Mund, um unsere Lage zu beschreiben. Sein Gesetz ist deutlich. Doch er wird dann auch sagen, dass wir in ihm das Heil finden, das unsere Seelen so nötig haben. Darum, weil dieses Gespräch so wichtig ist und weil es immer wieder geführt werden muss, lasst uns aufmerksam zuhören, wenn Jesus uns besucht und mit uns spricht.

Jesus besucht uns jeden Sonntag, wenn Gottesdienst ist. Gehen wir also hin und hören wir. Jesus besucht uns in den täglichen Hausandachten. Vergessen wir sie nicht. Jesus besucht uns zu den Bibelstunden. Lassen wir sie nicht ungenutzt vorübergehen. Gewiss, es gibt viele „gute“ Gründe, warum Jesu Besuche für uns gerade ungünstig sind. Da gibt es so viel Arbeit im Haus, da fühlen wir uns gerade nicht gut, wir haben schon anderen Besuch und vieles mehr. Aber was ist wirklich wichtig?

Eins ist Not! Das nämlich, dass Jesus zu dir kommt und dich bei deinem Namen ruft! Das er zu dir zu Besuch kommt, und mit dir redet! Jesus kommt, um dich zu besuchen. Doch er will nicht nur kurz vorbeischaun. Er will in jedem Haus und in jeder Familie ein Dauergast sein. Er will den Einsamen Gesellschaft leisten und die Traurigen trösten. Machen wir es also so, wie Zachäus, von dem es heißt: *„Er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.“* Ja, bedenken wir auch das: Wenn jetzt bei uns zu Besuch ist und bleibt bis an unser Ende, dann werden wir später bei ihm sein und in seines Vaters Haus eine Wohnung haben.

Jesus kommt auch zu dir! Er ruft dich, er besucht dich und

III. Er verändert dich!

„Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ Wenn Jesus zu einem Menschen kommt, dann verändert er ihn! Für Zachäus hatten sich das Leben und die Ziele, die er in seinem Leben verfolgte, grundlegend geändert. Hatte er bisher die Armen nicht beachtet, so schenkte er ihnen jetzt die Hälfte seines Besitzes. Hatte er bisher die Menschen betrogen, so gab er ihnen alles vierfach zurück.

Indem was Zachäus tut, wird nun aber auch deutlich, worin seine eigentliche Änderung bestand. Zachäus fragt nun nach Gottes Willen für sein Leben. Er will sich nun an das halten, was Gott geboten hat. So heißt es im Gesetz auch: *„Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und schlachtet's oder verkauft's, so soll er fünf Rinder für ein Rind wiedergeben und vier Schafe für ein Schaf.“* Diesen Willen Gottes wollte Zachäus nun gern erfüllen. Darum gab er das Versprechen, den angehäuften Reichtum zu teilen und begangene Schuld nach dem Wort Gottes zu begleichen.

So wie Zachäus, so will Gott auch dich verändern. Unsere Sündenschuld hat er am Kreuz bezahlt. Da konnten wir nichts tun und nun müssen wir auch nichts mehr tun. Doch nun, nachdem Jesus zu uns gekommen ist und Wohnung genommen hat, nun will uns seine Gegenwart verändern. Was wäre das auch für eine Undankbarkeit, wenn wir wüssten, dass unser Gast sein Leben für uns gab und wir sind trotzdem nicht bereit seine Wünsche an uns zu erfüllen? Auch hier soll uns Zachäus zum Vorbild werden. Lassen wir uns durch Jesus auch die Augen für die Not der anderen öffnen und helfen wir ihnen nach Kräften. Fragen wir Jesus immer wieder, womit wir ihm eine Freude bereiten können, aus Dank für seinen Besuch bei uns. Hören wir aber auch auf seine Antworten, die er uns in seinem Wort gibt.

Jesus verändert die Menschen, wenn er in ihr Leben tritt. Und auch das wollen wir noch bedenken. Als Jesus in das Haus des Zöllners ging, *„murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“* Ja, Jesus geht zu Sündern. Darum kommt er ja auch zu dir und zu mir. Wir dürfen dankbar sein, dass Jesus nicht nach menschlichen Maßstäben misst, sondern in seiner Liebe zu allen Menschen kommen will. Darum, wenn es darum geht, dem Herrn einen Erweis unserer Dankbarkeit zu bringen, dann lasst uns auch zu den Menschen gehen, bei denen wir nach menschlichem Ermessen lieber nicht zu Gast wären. Lasst uns auch ihnen von Jesus erzählen. Wir werden sehen, wenn Jesus erst einmal bei ihnen ist, dann wird sie das Verändern. Dann werden aus unleidigen Nachbarn vielleicht Freunde. Da werden aus unzüchtigen Ehebrechern liebevolle Ehemänner und Väter, Ehefrauen und Mütter. Dann werden aus Dieben fleißige Arbeiter, die gern von ihrem Verdienst abgeben, um anderen Gutes zu tun.

Lasst uns allen Menschen, mit denen wir zusammenleben aus eigener Erfahrung sagen: *„Jesus kommt auch zu dir! Er ruft dich, er besucht dich und er verändert dich“.* Wenn wir das tun, dann wird es vielleicht noch über viele Wohnungen und Familien heißen: *„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!“*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

1. „Eins ist not!“ Ach, Herr, dies Ei - ne
al - les And - re, wies auch schei - ne,
leh - re mich er - ken - nen doch;
ist ja nur ein schwe-res Joch, da -
run - ter das Her - ze sich na - get und pla - get und
den - noch kein wah-res Ver-gnü-gen er - ja - get.
Er - lang ich dies Ei - ne, das al - les er - setzt,
so werd ich mit Ei-nem in al-lem er - götzt.

Lk 10,38-42

2. Seele, willst du dieses finden, / suchs bei keiner Kreatur.
/ Lass, was irdisch ist, dahinten, / schwing dich über die
Natur, / wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, /
wo alle vollkommene Fülle erscheint. / Da, da ist das
beste, notwendigste Teil, / mein Ein und mein Alles, mein
seligstes Heil.

3. Wie, dies Eine zu genießen, / sich Maria dort befliss¹, /
da sie sich zu Jesu Füßen / voller Andacht niederließ. / Ihr
Herze entbrannte, dies einzig zu hören, / was Jesus, ihr
Heiland, sie wollte belehren. / Ihr Sinnen war gänzlich auf
Jesus gelenkt, / so wurde ihr alles in Einem geschenkt.
¹ befließigte

4. So steht nun auch mein Verlangen, / liebster Jesus, nur
nach dir; / lass mich treulich an dir hängen, / schenke dich
zu eigen mir. / Ob viel auch umkehrten zum größeren Hau-
fen, / so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen. / Denn
dein Wort, o Jesus, ist Leben und Geist; / mein Jesus, du
bist mir die seligste Speis.

Joh 6,60ff

5. Aller Weisheit höchste Fülle / in dir ja verborgen liegt.¹ /
Gib nur, dass sich auch mein Wille / fein in solche Schran-
ken fügt, / in denen Vertrauen und Demut regieret / und
mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. / Ach, wenn
ich nur Jesus recht kenne und weiß, / so hab ich der Weis-
heit vollkommenen Preis.²

8: 1.Kor 1,30

¹ Kol 2,3,9; ² Str. 5-

T: Johann Heinrich Schröder 1695 • M: Adam Krieger 1657; geistlich Joachim
Neander 1680, Halle 1704